

Wirtschaftsbücher: Ein Gruß aus der Zukunft

Es stehen wieder allerlei technische Revolutionen bevor, prognostiziert der Zukunftsforscher Matthias Horx in seinem Buch "Technolution". Es sei denn, der Mensch sabotiert mal wieder als unfähiger Anwender jeden Fortschritt.

von Florian Felix Weyh

Evolution war gestern, heute ist Eva-lution! Nicht weil etwas dringend evaluiert werden müsste, sondern weil Eva ihren Adam längst entthront hat. Das weibliche Verständnis von sparsamen und kleinen Autos hat die "männlichen Schnellfahr-Limousinen" zu Auslaufmodellen gemacht. So sieht es Matthias Horx und propagiert den "City-Pod" und meint damit künftige Kleinstautos auf alternativer Antriebsbasis.

Willkommen im Horx'schen Denkuniversum mit Neuwortgarantie! Hier wird eine uralte menschliche Leidenschaft in klingende Münze verwandelt: Wer wüsste nicht gern, wie es in Zukunft zugeht?

Horx, der frühere Journalist und heutige Chef eines "Zukunftsinstituts", weiß es natürlich auch nicht, aber er bemäntelt dieses Unwissen auf unterhaltsame Weise und durchsetzt es für die aufgeschlossene Kundschaft mit semiakademischen Trüffeln. So lässt sich der Stoff dann als Vortragsmaterial recyceln und stützt zumindest eine todsichere Prognose: Dienstleistungen dieser Art werden auch in Zukunft stark nachgefragt sein!

Ökonomisches Argument

Mehr zum Thema

Wirtschaftsbücher Das Morden stirbt nie

(<http://www.ftd.de/karriere/:wirtschaftsbuecher-das-morden-stirbt-nie/438875.html>)

Wirtschaftsbücher Kreativer Selbstzerstörer

(<http://www.ftd.de/karriere/management/:wirtschaftsbuecher-kreativer-selbstzerstoerer/305019.html>)

Wirtschaftsbücher Die China-Falle

(<http://www.ftd.de/karriere/rezensionen/:wirtschaftsbuecher-die-china-falle/436052.html>)



Matthias Horx "Technolution"

Um den Anstrich purer Spökenkiekerei zu vermeiden, unternimmt Horx in "Technolution" den Versuch einer "Metatheorie der Technik". Natürlich geht das nur auf Basis der Vergangenheit, und in den rückblickenden Teilen des Buches bleibt der Autor solider Analytiker. Warum Innovationen wie der Zeppelin scheitern oder sich wie die Concorde durch Überambitioniertheit ins Aus manövrieren, lässt sich mit Gewinn lesen.

Im Fall des Überschallfliegers waren es eben nicht nur der überzogene Kerosinverbrauch, sondern das Nutzungsparadigma hatte sich insgesamt geändert: "Der Laptop sorgte dafür, dass Manager nun auch im Flugzeug arbeiten konnten - ohne Aktenberge mitzuschleppen", schreibt Horx. "Damit entfiel das ökonomische Argument des Zeitgewinns."

Solche Querverbindungen finden sich vor allem beim Scheitern von Technologien. Doch auch überkommene Erfahrungen erklären manches Debakel. Selbst ohne die Lakehurst-Katastrophe wäre der Zeppelin wohl Episode geblieben, denn ökonomisch hätte er nie erfolgreich sein können.

In der klassischen Innovationsabfolge - elitäre Nutzung, Individualisierung, Verbilligung und Vermassung - hätte er spätestens bei der Verbilligung kapituliert, denn er war ein Luxustransportmittel für wenige. Die gleichfalls luxuriösen Ozeandampfer hingegen finanzierten sich durch die Masse ihrer Unterdeckpassagiere.

Scheitern an sich selbst ist eine Sache, doch selbst ausgereifte Fortschrittstechnologien stehen vorm grundsätzlichen Problem der "soziotechnischen Adaption". Was nützt ein Paradies, wenn sich die Menschen darin falsch verhalten? "Wer einmal gesehen hat, wie sich Patienten einer Lungentransplantationsklinik drei Tage nach der Operation die nächste Zigarette anzünden, weiß, wie Soziotechnik die Medizintechnik schlägt."

Der Neomensch des 21. Jahrhunderts

Im Grunde, insinuiert Horx, muss der Prognostiker mit dem DAU rechnen, dem dümmsten anzunehmenden User - oder dem mutwilligen Saboteur. Deswegen steht die Zukunftsforschung auf wackeligen Beinen. Das hindert den Autor allerdings nicht, es selbst damit zu versuchen. Hier wird das Buch leider visionär.

Der Neomensch des 21. Jahrhunderts könne sich in drei neue Spezies aufspalten: die biotechnisch renovierten, langlebigen "Immortalisten", die ganz ans Datennetz angekoppelten "Virtualisten" und die extraterrestrischen "Zero-G-Humane", die irgendwo in Outer Space siedeln.

Das ist Science-Fiction-Trash, und im stillen Kämmerlein wird Horx wohl selbst darüber schmunzeln, dass der Buch- und Vortragsmarkt ihm solche rentierlichen Fantastereien abnimmt. Dennoch sei's ihm gegönnt, zuvor liest sich die "Technolution" süffig und mit feuilletonistischem Erkenntnisgewinn. Heißt es nicht schon warnend zu Beginn: "Technik gaukelt uns Erlösungen vor, die sie nie halten kann."

Mit Büchern ist es keineswegs anders.

Technolution

Matthias Horx | Campus 2008 | 278 Seiten | 24,90 Euro | ISBN 978-3593385556 [zur Buchbestellung](#).

